

Prayer of Remembrance

Music by Jewish composers
for organ

Edited by:

Bella Kalinowska and Semjon Kalinowsky



EDITION 3607

*Wir danken dem Louis Lewandowski Festival in Berlin und Potsdam
für die freundliche Unterstützung dieser Publikation.*



*Fotokopieren und sonstige Vervielfältigung
– außer mit Genehmigung des Verlages – verboten.*

*Photocopying and other reproduction
- except with the permission of the publisher - prohibited.*

Copyright 2021 by Strube Verlag GmbH, Pettenkoferstraße 24, D-80336 München, Germany

Umschlag Petra Jerčić, München
(Master Illustration by Eduard Frankfort (1864-1920) „Das Morgengebet“
„From the collection of the Jewish Historical Museum Amsterdam“, Wikimedia)

English translation: Carl Smith, Graz

(www.petra-jercic.de)

Satz, Druck und Verarbeitung: Strube Druck, München

**www.strube.de
info@strube.de**

Vorwort:

Diese Edition präsentiert wenig bekannte Orgelwerke, die in europäischen und US-amerikanischen jüdischen Kulturkreisen zwischen dem ausgehenden 19. und Mitte des 20. Jahrhunderts entstanden sind und deren unverwechselbarer Kompositionsstil durch eine Mischung alter jüdischer Musiktradition mit der spätromantischen Musiksprache geprägt ist.

Neben den *Synagogen-Melodien für Harmonium oder Orgel Op. 47* des heute wohl bekanntesten, ehemals in Berlin wirkenden jüdischen Synagogenmusikers Louis Lewandowski, enthält diese Sammlung die *Passacaglia und Fuge* des Frankfurter Siegfried Würzburger, die das *Kol Nidre*, eine der wichtigsten Melodien der jüdischen Liturgie, thematisiert und in Europa bisher kaum verlegt wurde.

Die *Vier Präludien für Orgel oder Harmonium Op. 10*, stimmungsvolle Orgelminiaturen des in Wien lebenden Joseph Sulzer, sowie das 1957 entstandene, im symphonischen Stil gehaltene einsätziges Werk *Der brennende Dornbusch* des deutsch-amerikanischen Komponisten Hermann Berlinski enthüllen weitere Facetten der reichen jüdischen Musiktradition, indes das *L'Année Liturgique Israélite* von Jehan Alain einen besonderen Platz in der Edition einnimmt: Ein unvollendetes Werk von einem der herausragenden Vertreter der französischen Orgelmusik des 20. Jahrhunderts, das traditionelle Themen des jüdischen Liturgiejahres thematisiert und im Original nur in Form von Improvisationsskizzen vorliegt, die später anhand einer vorliegenden Schallplatteneinspielung des Komponisten von dessen Schwester Marie-Claire vervollständigt wurden.

Mit diesem Band wollen wir, die Herausgeber, nicht nur einen weiteren Beitrag zur Aufarbeitung jüdischer Musikgeschichte leisten, sondern hoffen auch, dass die Werke mit ihrer Frische, Vitalität und ihrem unverwechselbaren jüdischen Kolorit unter Organist/Innen viele neue Freunde/Innen finden werden!

Unsere tiefste Dankbarkeit gilt Herrn Prof. Torsten Laux (Robert Schumann Hochschule Düsseldorf) für seine wertvollen Anregungen.

Lübeck, im Februar 2021

BELLA KALINOWSKA UND SEMJON KALINOWSKY

Preamble:

This edition presents little-known organ works, written within European and American Jewish cultural circles between the late 19th and mid-20th centuries. Their unmistakable composition style is characterized by a mixture of old Jewish music tradition with the musical language of the late romantic period.

In addition to the *Synagogue Melodies for Harmonium or Organ Op. 47* by the now well-known Jewish synagogue musician Louis Lewandowski, who worked in Berlin, this collection contains the *Passacaglia and Fugue* by Siegfried Würzburger from Frankfurt. It thematises the Kol Nidre, one of the most important melodies of the Jewish liturgy, having been rarely published in Europe.

The *Four Preludes for Organ or Harmonium Op.10*, atmospheric organ miniatures by Joseph Sulzer, who lived in Vienna, as well as the symphonic-style one-movement work composed in 1957, *The Burning Bush* by the German-American composer Hermann Berlinski, reveal further facets of the rich Jewish musical tradition, in which the *L'Année Liturgique Israélite* by Jehan Alain occupies a special place in the edition: an unfinished work by one of the outstanding representatives of French organ music of the 20th century. It addresses traditional themes of the Jewish liturgy year and is only available in the original form of improvisational sketches, which were later completed by his sister Marie-Claire on the basis of an existing recording by the composer.

With this volume we, the editors, not only wish to make a further contribution to the revelation of Jewish music history, but also hope that the works with their freshness, vitality and the unmistakable Jewish colour will find many new friends amongst organists!

Our deepest thanks goes to Prof. Torsten Laux for his valuable suggestions.

Lübeck, February 2021

BELLA KALINOWSKA AND SEMJON KALINOWSKY

Inhalt:

SIEGFRIED WÜRZBURGER (1877-1942)

Passacaglia und Fuge über Kol Nidre 5

LOUIS (LASARUS) LEWANDOWSKI (1821-1894)

Fünf Synagogen-Melodien, Op. 47 11

JOSEPH SULZER (1850 -1926)

Vier Präludien, Op. 10 19

HERMAN BERLINSKI (1910-2001)

The burning bush / Der brennende Dornbusch 25

JEHAN ALAIN (1911-1940)

L'Année Liturgique Istraélite 37

Vita:



Das aus der Ukraine stammende und seit 1991 erfolgreich im In- und europäischen Ausland und in Israel konzertierende Künstler-ehepaar **BELLA KALINOWSKA UND SEMJON KALINOWSKY** hat sich unter anderem zur hohen Aufgabe gemacht, Musik von oft zu Unrecht in Vergessenheit anheimgefallenen Komponisten, insbesondere jenen des 19. Jahrhunderts, neu zu beleben. Voraussetzungen, das hohe Ziel zu verwirklichen, unbekannte Werke einem interessierten Publikum wieder zugänglich zu machen, sind unermüdliche Forschungsarbeiten sowie eine begeisterte Entdeckungslust in Archiven und Bibliotheken, die älteren Drucke eigenhändig für Klavier (Orgel) und Viola zu bearbeiten und diese gegebenenfalls bei renommierten deutschen Musikverlagen neu zu veröffentlichen, um somit auch das Repertoire an herrlicher und wertvoller Musik für die Viola zu erweitern. Einen Schwerpunkt im

breit gefächerten Repertoire des in Lübeck ansässigen Duo Kalinowsky bildet dabei die Musik von jüdischen Komponisten und Komponistinnen, sowie verfemte Musik.

*The artist couple from the Ukraine, **BELLA KALINOWSKA AND SEMJON KALINOWSKY**, have been performing successfully in Germany, Europe and in Israel since 1991. They have made it their mission to highlight music by composers, who have often been wrongly forgotten, especially those of the 19th century. The prerequisites for realizing the lofty goal of making unknown works accessible again to an interested public are tireless research and an enthusiastic thirst for discovery in archives and libraries, the older prints to be edited by hand for piano (organ) and viola and these, if necessary to republish with renowned German music publishers in order to expand the repertoire of wonderful and valuable music for the viola. Their focus in the wide-ranging repertoire of the Lübeck-based Duo Kalinowsky is the music of Jewish composers as well as ostracized music.*

Komponisten:

SIEGFRIED WÜRZBURGER (1877-1942)

Das Gebet *Kol Nidre* bildet die Grundlage des bekanntesten Werks von Siegfried Würzburger *Passacaglia und Fuge über Kol Nidre* für Orgel solo, das Würzburger im April 1934 in der Hauptsynagoge in Wiesbaden selbst uraufgeführt hat. Von 1911 bis zur Reichskristallnacht im November 1938 war der Komponist, der zuvor am Hoch'schen Konservatorium in Frankfurt in Klavier und Musiktheorie und u.a. auch von Karl Breidenstein auf der Orgel ausgebildet worden war, als Organist in der Frankfurter Westend-Synagoge tätig und betrieb in dieser Zeit auch eine private Musikschule mit seiner Frau Gertrude, einer Pianistin und Pädagogin.

Während die drei älteren Söhne Würzburgers rechtzeitig vor dem Ausbruch des 2. Weltkriegs ins Ausland verbracht und somit gerettet werden konnten, wurde Würzburger 1941 zusammen mit seiner Frau und dem asthmakranken Sohn Hans ins Ghetto Lodz/Litzmannstadt deportiert, wo er 1942 starb. Seine Frau wurde ins Konzentrationslager Chelmno/Kulmhof verlegt und dort ebenfalls noch 1942 ermordet, sein Sohn gilt als verschollen.

Würzburger schuf zahlreiche Werke für Tasteninstrumente, einige seiner Stücke variieren jüdische Themen, so das Gebet *Kol Nidre* und das Lied *Moas Zur*. Vieles davon ist verloren gegangen, u.a. die Klavierstücke *Variationen und Fuge über Kol Nidre* und *Paraphrasen zu Kol Nidre* und *Moas Zur* sowie das Orgelwerk *Variationen über Moas Zur*. Im Notentext überliefert sind die um 1933 entstandenen *Passacaglia über Moas Zur* und die *Passacaglia und Fuge über Kol Nidre*.

LOUIS (LASARUS) LEWANDOWSKI (1821-1894)

gehört neben Salomon Sulzer aus Wien und Samuel Naumbourg aus Paris zu den bekanntesten Komponisten der synagogalen Musik des 19. Jahrhunderts und wurde vor allem durch die Neubelebung und Öffnung der jüdischen Liturgie bekannt. Außergewöhnlich begabt, fand er durch die Fürsprache von Alexander Mendelssohn, dem Cousin Felix Mendelssohn-Bartholdys, als erster Jude Aufnahme in die Berliner Akademie der Künste. Er wirkte als Kantorengelhilfe, später als Kantorenbildner, Musikdirektor und wurde schließlich als Dirigent an die Berliner Oranienburger Synagoge verpflichtet, wo er zahlreiche Kompositionen schuf. Dank ihm erlangte die Orgel eine bedeutende Rolle im jüdischen Gottesdienst. Lewandowskis *Synagogen-Melodien für Harmonium oder Orgel Op. 47* erschienen erstmals 1895 im berlinerischen Verlag Carl Simon, seine Werke erfreuen sich bis heute weltweit großer Popularität und bilden einen Grundstein für das jüdische Musikrepertoire. Er ist Namensgeber für das seit 2011 in Berlin stattfindende LOUIS-LEWANDOWSKI-FESTIVAL, das im Jahr 2021 im Zeichen des 200-jährigen Jubiläums des großen Komponisten stehen wird.

JOSEPH SULZER (1850-1926)

Als Sohn des einflussreichen jüdischen Reformkantors Salomon Sulzer, absolvierte Joseph Sulzer 1869 als einer der besten Schüler Karl Schlesingers das Wiener Konservatorium und wurde daraufhin als Solocellist für die Italienische Oper und als Lehrer am Konservatorium in Bukarest engagiert, wo er vier Jahre blieb. 1875 erhielt Sulzer eine Anstellung im Orchester des Wiener Hofopertheaters, die er drei Jahre später aus gesundheitlichen Gründen aufgeben musste. Wieder genesen, konnte Sulzer 1880 eine Tätigkeit als Solospieler an der kaiserlichen Hofoper in Wien antreten, war von 1882 bis 85 als Mitglied des Hellmesberger Quartetts aktiv und ab 1892 neben seiner Tätigkeit als Cellist und Kammermusiker auch als Chordirektor der Wiener Kultusgemeinde tätig.

Obwohl die *Vier Präludien für Orgel oder Harmonium Op. 10* nachweislich das einzige Werk für Orgel ist, das von Joseph Sulzer während seiner Zeit als Musikdirektor der Wiener Synagoge komponiert wurde, wurde es weder zu einem bestimmten jüdischen Fest komponiert noch nimmt es einen direkten Bezug zu jüdischer Musik auf. Allerdings soll eine der Präludien von Sulzer selbst bei einem Fest in der Synagoge aufgeführt worden sein. Das Werk liegt ganz in der Tradition der romantischen Orgelmusik und bietet den Interpreten aufgrund seiner Schlichtheit dankbare Gestaltungsmöglichkeiten.

HERMAN BERLINSKI (1910-2001)

wurde in Leipzig geboren und studierte ab 1916 am dortigen Konservatorium Klavier, Tonsatz, Komposition und Dirigat, zu seinen Lehrern gehörten hier Otto Weinreich (Klavier), Sigfrid Karg-Elert (Theorie), Günther Raphael (Kontrapunkt) und Max Hochkofler (Dirigieren). Nach der nationalsozialistischen Machtergreifung musste er Deutschland verlassen und floh nach Paris, wo er bei Alfred Cortot (Klavier) und Nadja Boulanger (Komposition) studierte und im Anschluss beim berühmten jüdischen Komponisten Leon Algazi an der "Schola Cantorum" viel über jüdische Musik lernte. Die nach dem Waffenstillstand von Compiègne entstandene politische Situation in Frankreich zwang Berlinski 1941 zur Emigration in die USA, wo er rasch Aufnahme in die jüdische Gemeinde und Kontakt zu maßgeblichen Komponisten, Kantoren und Musikwissenschaftlern der New Yorker jüdischen Musikszene fand und seine Orgelstudien, u.a. auch bei Joseph Yasser, fortsetzte.

Er wurde zunächst als stellvertretender Organist in einer New Yorker Stadtsynagoge tätig, 1963 dann als Musikdirektor an die Hebrew Congregation in Washington berufen, wo Berlinski bis zu seiner Pensionierung tätig war. In dieser Zeit entstanden zahlreiche weitere - auch liturgische - Werke, vor allem auch größere Vokalwerke und einige seiner Orgelsinfonien, er gastierte häufig als Konzertorganist und war vor allem auch als Redner mit Vorträgen über jüdische Musik in Europa und den USA viel beschäftigt. In seinem Ruhestand schließlich gründete Berlinski einen großen jüdischen Chor Shir Chadash Chorale, mit dem er noch viele Jahre lang Konzerte mit jüdischer Musik in Washington veranstaltete.

Das kompositorische Schaffen Berlinskis ist primär von der tradierten jüdischen liturgischen Musik Ost- und Mitteleuropas beeinflusst, seine Melodien basieren oft auf traditionellen Tropen, Modi und historischen Motiven jüdischer Musik. In seinem Werk finden sich freilich auch Musikformen wie Präludium, Pastorale, Passacaglia, Scherzo oder Programmsinfonie und seine Kompositionstechniken schließen auch A- und Bitonalität, Dodekaphonie und serielle Kompositionstechniken ein.

Herman Berlinski gilt als einer der bedeutendsten Erneuerer jüdischer Sakralmusik und dabei insbesondere auch der jüdischen Orgelmusik. Im Zentrum seines Schaffens stehen die zwischen 1956 und 2000 entstandenen 12 Orgelsinfonien.

In **JEHAN ALAIN'S** (1911-1940)

kompositorischem Oeuvre nehmen die Orgelwerke eine zentrale Stellung ein. Nach einem Studium am "Conservatoire National Supérieur" in Paris, wo er erste Preise in Harmonielehre, Fuge, Kontrapunkt, Orgel und Improvisation erhielt und André Bloch, Georges Caussade, Jean Roger-Ducasse, Paul Dukas und Marcel Dupré zu seinen Lehrern zählten, wurde er 1935 zum Organisten an einer katholischen Kirche im Pariser Umland ernannt und spielte daneben auch regelmäßig im "Temple Israélite" in Paris Orgel. Sein fruchtbares kompositorisches Schaffen, das mehr als 140 Kompositionen für Klavier, Orchester, Vokal- und Kammermusik, vor allem aber Orgel umfasst, fand 1940 durch seinen Tod auf dem Schlachtfeld des II. Weltkriegs ein jähes Ende.

Als Organist des "Temple Israélite" in der Rue Notre-Dame de Nazareth, der ältesten noch erhaltenen Synagoge in Paris, spielte Jehan Alain 1938 eine Schallplattenaufnahme mit einer Improvisation mit dem Titel *L'Année Liturgique Israélite* ein, deren erhaltene Improvisationsskizze von Jehan Alains Schwester Marie-Claire - selbst eine international berühmte Konzertorganistin und Orgelpädagogin - anhand der Tonaufnahme vervollständigt und 1996 im Musikverlag Leduc veröffentlicht wurde. Der Jahreskreis der jüdischen Feste ist darin wie folgt vertreten: Pessach, Shavuoth, Purim, Rosh Hashana, Jom Kippur, Sukkoth, Chanukkah, Pessach.

Composers:

SIEGFRIED WÜRZBURGER (1877-1942)

The prayer *Kol Nidre* forms the basis of Siegfried Würzburger's best-known work *Passacaglia and Fugue on Kol Nidre* for organ solo, which Würzburger premiered in April 1934 in the main synagogue in Wiesbaden. From 1911 until the Reichskristallnacht in November 1938, the composer, who had previously been trained in piano and music theory at the Hoch Conservatory in Frankfurt as well as on the organ by Karl Breidenstein, worked as an organist in the Westend Synagogue in Frankfurt this period. He also directed a private music school at this time with his wife Gertrude, a pianist and teacher.

While the three older sons of Würzburger were taken abroad in advance of the outbreak of World War II and thus saved, Würzburger was deported to the Lodz/Litzmannstadt ghetto in 1941 together with his wife and son Hans, who was suffering from asthma, where he died in 1942. His wife was transferred to the Chelmno/Kulmhof concentration camp, where she was murdered in 1942; his son is believed to be missing.

Würzburger created numerous works for keyboard instruments. Some pieces vary Jewish themes, such as the prayer *Kol Nidre* and the song *Maos Zur*. Much of them have been lost, including the piano pieces *Variations and Fugue on Kol Nidre* and *Paraphrases after Kol Nidre and Moaus Zur*, as well as the organ work *Variations on "Moaus Zur*. The scores of the *Passacaglia on Moaus Zur* from approximately 1933 and the *Passacaglia and Fugue on Kol Nidre* have been handed down.

LOUIS (LASARUS) LEWANDOWSKI (1821-1894)

together with Salomon Sulzer from Vienna and Samuel Naumbourg from Paris, belongs to one of the best-known composers of synagogue music of the 19th century and was best known for the revitalization and presentation of Jewish liturgy. Exceptionally gifted, he was the first Jew to be accepted into the Berlin Academy of the Arts via recommendation of Alexander Mendelssohn, Felix Mendelssohn-Bartholdy's cousin. He worked as a cantor's assistant, later as cantor trainer and music director. He was eventually engaged as conductor at the Berlin Oranienburg synagogue, where he composed numerous compositions.

Thanks to him, the organ gained an important role in Jewish worship. Lewandowski's *Synagogue Melodies for Harmonium or Organ Op. 47* was first published in 1895 by the Berlin publisher Carl Simon. His works are still very popular around the world and form a cornerstone of Jewish music repertoire. The LOUIS LEWANDOWSKI FESTIVAL, occurring in Berlin since 2011, and which in 2021 will mark the 200th anniversary of the great composer, was named after him.

JOSEPH SULZER (1850-1926)

As the son of the influential Jewish reform cantor Salomon Sulzer, Joseph Sulzer graduated from the Vienna Conservatory in 1869 as one of Karl Schlesinger's best students. He was then employed as solo cellist for the Italian Opera and as a teacher at the Conservatory in Bucharest, where he stayed for four years. In 1875, Sulzer was engaged in the orchestra of the Vienna Court Opera, which he had to give up three years later for health reasons. After recovering, Sulzer was able to take up a position in 1880 as soloist at the Imperial Court Opera in Vienna and was active as a member of the Hellmesberg Quartet from 1882 to '85. From 1892 on, in addition to his work as a cellist and chamber musician, he also worked as a choir director of the Viennese Jewish community.

Although the *Four Preludes for Organ or Harmonium Op. 10* is verifiably the only work for organ composed by Joseph Sulzer during his time as music director of the Vienna Synagogue, it was neither composed for a specific Jewish festival nor does it take direct reference to Jewish music. However, one of Sulzer's preludes is said to have been performed himself at a festival in the synagogue. The work is entirely in the tradition of romantic organ music and, thanks to its simplicity, offers the performers grateful creative possibilities.

HERMAN BERLINSKI (1910-2001)

was born in Leipzig and from 1916 studied piano, composition and conducting at the Conservatory there. His teachers here included Otto Weinreich (piano), Sigfrid Karg-Elert (theory), Günther Raphael (counterpoint) and Max Hochkofler (conducting). After the National Socialist seizure of power, he had to leave Germany and fled to Paris, where he studied with Alfred Cortot (piano) and Nadja Boulanger (composition). Following this, he then learned much about Jewish music from the famous Jewish composer Leon Algazi at the "Schola Cantorum". The political situation in France after the Armistice in Compiègne forced Berlinski to emigrate to the USA in 1941, where he quickly became a member of the Jewish community and made contact with major composers, cantors and musicologists of the New York Jewish music scene. He continued his organ studies with Joseph Yasser and others. He worked as assistant organist in a New York City synagogue and in 1963 was appointed music director of the Hebrew Congregation in Washington, where Berlinski worked until his retirement. During this time, he wrote numerous works, including liturgical works, especially larger vocal works and some of his organ symphonies. He was a frequent concert organist and was especially busy as a speaker in Europe and the USA with lectures on Jewish music. In his retirement, Berlinski founded a large Jewish choir Shir Chadash Chorale, with which he held concerts of Jewish music in Washington for many years.

Berlinski's compositional work is primarily influenced by the traditional Jewish liturgical music of Eastern and Central Europe; his melodies are often based on traditional tropes, modes and historical motifs of Jewish music. In his work there are of course musical forms such as prelude, pastoral, passacaglia, scherzo or program symphony. His composition techniques also include A- and bitonality, dodecaphony and serial composition techniques.

Herman Berlinski is considered to be one of the most important innovators of Jewish sacred music and especially of Jewish organ music. The core of his work is centred around the 12 organ symphonies, composed between 1956 and 2000.

In JEHAN ALAIN'S (1911-1940)

compositional oeuvre, his organ works occupy a central position. Following his studies at the "Conservatoire National Supérieur" in Paris, where he received first prizes in harmony, fugue, counterpoint, organ and improvisation and where André Bloch, Georges Caussade, Jean Roger-Ducasse, Paul Dukas and Marcel Dupré were among his teachers, he was appointed 1935 as organist at a Catholic church in the Paris region and also played organ regularly in the "Temple Israélite" in Paris. His fruitful compositional output, which includes more than 140 compositions for piano, orchestra, vocal and chamber music, but especially for organ, came to an abrupt end in 1940 when he died on the battlefield of World War II.

As organist of the "Temple Israélite" in the Rue Notre-Dame de Nazareth, the oldest surviving synagogue in Paris, Jehan Alain recorded 1938 an LP with an improvisation entitled *L'Année Liturgique Israélite*, an improvisation sketch by Jehan Alain's sister Marie-Claire - herself an internationally famous concert organist and organ teacher. It was completed based on the recording and was published 1996 by the Leduc music publishing house. The annual cycle of Jewish festivals is represented as follows: Passover, Shavuoth, Purim, Rosh Hashana, Yom Kippur, Sukkoth, Hanukkah, Passover.

English translation: Carl Smith, Graz